

Statement von Bürgermeister Hartmann zum beabsichtigten Standort des MVZ.

Liebe Höxteranerinnen und Höxteraner,

ich wende mich heute mit einem wichtigen Anliegen an Sie. Es geht um die Zukunft der medizinischen Versorgung in unserer Stadt. Ein Thema, das uns alle betrifft und das mir persönlich große Sorgen bereitet.³

Der Rat der Stadt Höxter hat am 19. März einen Beschluss gefasst. Dieser sieht vor, dass unser neu gegründetes medizinisches Versorgungszentrum, das MVZ, in das ehemalige Postgebäude am Bahnhof einziehen soll.

Auf den ersten Blick klingt das vielleicht sinnvoll: eine zentrale Lage, gute Erreichbarkeit, Parkmöglichkeiten. Viele von Ihnen fragen sich vielleicht: Warum sollte das keine gute Lösung sein?

Ich möchte Ihnen heute mit meinen Worten erklären, warum ich diesen Beschluss für falsch halte und warum ich ihm widersprochen habe.

Zunächst ist wichtig zu verstehen: Unser medizinisches Versorgungszentrum ist ganz neu. Es wurde erst in der vergangenen Woche offiziell ins Handelsregister eingetragen. Auch die Geschäftsführerin, Frau Dostal, hat ihren Arbeitsvertrag erst kürzlich unterschrieben.

Das bedeutet: Die eigentliche Arbeit hat gerade erst begonnen.

Trotzdem wurde durch eine knappe Ratsmehrheit bereits im Januar, also noch vor der Gründung, politisch festgelegt, wo das MVZ künftig untergebracht werden soll. Und genau hier liegt das Problem.

Denn bei dieser Entscheidung waren wichtige Beteiligte noch gar nicht eingebunden:

- weder die Geschäftsführung,
- noch Fachplaner,
- noch Ärztinnen und Ärzte,
- und auch nicht die Verwaltung in der notwendigen Tiefe.

Es wurde also eine sehr weitreichende Entscheidung getroffen, ohne dass die nötigen Grundlagen überhaupt vorlagen.

Dabei möchte ich offen sagen: Ich selbst habe keine fachliche Expertise beim Aufbau eines MVZ und damit stehe ich nicht allein, vielen im Rat geht es ähnlich.

Gerade deshalb haben wir gezielt die Expertise von Fachleuten eingeholt. Aus der Geschäftsführung, von Ärztinnen und Ärzten sowie von Planern. Diese gilt es zu hören und ernst zu nehmen.

Ich vertraue auf diese Einschätzungen. Und deshalb ist es wichtig, den Empfehlungen zu folgen und die nötige Zeit dafür zu geben.

Der ursprüngliche Plan war aus meiner Sicht daher auch der richtige:

Das MVZ soll zunächst in den bestehenden Arztpraxen arbeiten, so wie bisher. Erst wenn der Betrieb stabil läuft, sollte man sich in Ruhe Gedanken über einen zentralen Standort machen. Auch über mögliche Satellitenpraxen in den Ortschaften. Ohne Zeitdruck. Ohne Vorfestlegung. und auf Grundlage einer klaren Strategie.

Diese Strategie muss jetzt erst noch erarbeitet werden. Von der Geschäftsführung, den Ärztinnen und Ärzten und der Gesellschafterversammlung. Das braucht Zeit, Sorgfalt und Fachwissen.

Erst danach kann man überhaupt seriös sagen:

Wie viel Platz wird benötigt? Welche Fachrichtungen sollen untergebracht werden? Welche Anforderungen gibt es an moderne medizinische Räume?

All das ist heute noch nicht geklärt.

Und trotzdem wurde bereits ein konkreter Standort festgelegt.

Hinzu kommt ein weiterer, ganz entscheidender Punkt:

Das ehemalige Postgebäude ist bereits in großen Teilen verplant.

Dort sollen unter anderem untergebracht werden:

- die Stadtbücherei,
- das Stadtarchiv,
- und eine öffentliche Toilettenanlage.

Für diese Nutzungen wurden Fördermittel beantragt. Das bedeutet: Die Flächen sind fest vorgegeben und können nicht einfach verändert werden.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass durch eine Verlagerung bestehender Einrichtungen, wie z.B. auch die Räume der Huxarium gGmbH, weitere städtische Gebäude perspektivisch nicht mehr benötigt würden. Deren möglicher Verkauf könnte einen wichtigen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten.

Außerdem befindet sich bereits die Touristeninformation im Erdgeschoss.

Was bleibt also übrig für das MVZ?

Keine zusammenhängende Fläche.

Stattdessen würde sich das MVZ auf mehrere, voneinander getrennte Bereiche verteilen, im Erdgeschoss und sogar im Dachgeschoss.

Und genau das ist ein großes Problem:

Ein modernes, fachübergreifendes medizinisches Versorgungszentrum braucht klare, zusammenhängende Strukturen. Kurze Wege. Gute Abläufe.

Das ist in diesem Gebäude mit den zersplitterten Restflächen so nicht möglich.

Auch die Geschäftsführerin des MVZ hat die Räumlichkeiten geprüft, mit einem klaren Ergebnis:

Ein wirtschaftlicher und sinnvoller Betrieb ist unter diesen Voraussetzungen dort nicht möglich.

Und es kommt noch etwas hinzu:

Es gibt keinerlei Erweiterungsmöglichkeiten.

Das heißt: Wenn weitere Fachärzte oder Therapeuten dazukommen wollen, und erste Anfragen gibt es bereits, dann haben wir keinen Platz.

Wir würden uns also von Anfang an selbst begrenzen.

Und das können wir uns nicht leisten.

Denn die Wahrheit ist:

Die medizinische Versorgung in unserer Stadt steht vor großen Herausforderungen.

Schon heute ist absehbar, dass die hausärztliche Versorgung in den kommenden Jahren schwieriger wird.

Genau deshalb haben wir das MVZ gegründet.

Es soll die Versorgung langfristig sichern.

Doch wenn wir jetzt die falschen Entscheidungen treffen, gefährden wir genau dieses Ziel.

Ich sehe deshalb drei große Risiken:

Erstens:

Die medizinische Versorgung der Menschen in Höxter wird gefährdet.

Zweitens:

Es drohen wirtschaftliche Schäden für unsere Stadt, wenn wir in ein Konzept investieren, das nicht tragfähig ist.

Und drittens verzögert sich der Umbau des ehemaligen Postgebäudes und damit auch das Freiwerden sowie die Vermarktung weiterer städtischer Immobilien wie der Albaxer Straße 5 und dem Küsterhaus.

Als Bürgermeister habe ich einen Eid geleistet.

Ich bin verpflichtet, zum Wohle unserer Stadt zu handeln.

Und genau dieses Wohl sehe ich durch den aktuellen Beschluss gefährdet.

Deshalb habe ich von meinem Recht Gebrauch gemacht und dem Beschluss widersprochen.

Das ist keine leichte Entscheidung, aber aus meiner tiefen Überzeugung notwendig.

Denn ich bin fest überzeugt: wir dürfen die Augen vor den massiven Bedenken der Fachleute nicht verschließen.

Der Rat der Stadt Höxter wird sich nun erneut mit diesem Thema befassen müssen.

Ich habe daher zu einer Sondersitzung einladen.

Diese findet am Donnerstag, den 2. April um 19:00 Uhr statt.

Dort werden wir die Situation noch einmal ausführlich beraten.

Die Verwaltung wird die Zeit bis dahin nutzen, um einen weiteren unabhängigen Experten einzubinden und parallel dazu den Standort Berliner Platz 1 fachlich vorzuprüfen.

Mir ist wichtig, dass wir für die Sondersitzung eine noch breitere und aktualisierte Entscheidungsgrundlage haben. Mein Appell an alle Beteiligten, insbesondere an die politischen Vertreter, ist daher klar:

Lassen Sie uns diese Sitzung nutzen, um alle fachlichen Erkenntnisse gemeinsam und ohne Vorfestlegung zu bewerten. Es geht hier nicht um ein politisches Gegeneinander. Es geht darum, dass wir auf Basis von Expertisen die bestmögliche Lösung für unsere Stadt finden.

Denn es geht um etwas sehr Grundlegendes: Um die Gesundheit und Versorgung der Menschen in unserer Stadt. Und dafür tragen wir gemeinsam Verantwortung.